

Niedersächsisches
Kultusministerium

Curriculare Vorgaben
für das Gymnasium
Schuljahrgänge 5 / 6

Kunst

An der Erarbeitung der Curricularen Vorgaben für das Unterrichtsfach Kunst in den Schuljahren 5 / 6 waren die nachstehend genannten Damen und Herren beteiligt:

Evelyn Bick, Rinteln

Margot Michaelis, Salzgitter

Peter Hollensteiner, Braunschweig

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2004)
30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Niedersächsisches Landesamt für
Lehrerbildung und Schulentwicklung (NiLS)
Keßlerstraße 52
31134 Hildesheim

Die Curricularen Vorgaben können als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) (<http://nibis.ni.schule.de/nibis.phtml?menid=335>) heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite
1 Aufgaben und Ziele	4
2 Leitlinien	6
3 Inhalte und Themen	7
3.1 Struktur der Themenkreise	7
3.2 Intentionen der Themenkreise	10
3.3 Themenkreise	13
3.3.1 Das Erleben von Farbe	13
3.3.2 Architekturen	14
3.3.3 Zeichnen: Gesehenes und Erfundenes	15
3.3.4 Das kreative Experiment	16
3.3.5 Bilderbuch	17
3.3.6 Spiel	18
3.3.7 Bilder als Anlass	19
3.3.8 Jugendmode	20
4 Kontrolle des Lernerfolgs und Leistungsbewertung	21

Vorbemerkung

Die vorliegenden Curricularen Vorgaben für den Kunstunterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 des Gymnasiums sind in die Vorgaben des §11 des Niedersächsischen Schulgesetzes¹ eingebunden. Dieses legt fest, dass im Gymnasium Schülerinnen und Schüler des 5. bis 12. Schuljahrgangs (ggf. des 5. bis 10. Schuljahrgangs) unterrichtet werden, und beschreibt den Auftrag des Gymnasiums, den Schülerinnen und Schülern eine breite und vertiefte Allgemeinbildung zu vermitteln und den Erwerb der allgemeinen Studierfähigkeit zu ermöglichen. Weiterhin wird der neue Grundsatzterlass „Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums“² berücksichtigt.

Die Curricularen Vorgaben ergänzen die „Rahmenrichtlinien für das Gymnasium – Klasse 7-10, Kunst“³ und legen den Rahmen für den Unterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 verbindlich fest.

Die Fachkonferenz hat die Aufgabe, einen sinnvollen Übergang zum Schuljahrgang 7 und den folgenden Schuljahrgängen herzustellen und dabei die Schwerpunkte so zu setzen, dass am Ende des Schuljahrgangs 10 die Voraussetzungen für die erfolgreiche Mitarbeit in der Qualifikationsphase der Oberstufe gegeben sind.

1 Aufgaben und Ziele

Erlebnisfähigkeit, Einlassen auf kreative Prozesse, Vorstellungsbildung, sinnliche Erfahrungen und Freude am Gestalten und spielerischen Tun sind zentrale Anliegen des Kunstunterrichts in den Schuljahrgängen 5 und 6. Voraussetzung dafür sind die Schulung der Wahrnehmung und die Förderung und Ausbildung der Darstellungs- und Ausdrucksmöglichkeiten eines jeden Einzelnen. Kreative, fantasievolle Lösungsmöglichkeiten sollen unterstützt und die Entfaltung der Persönlichkeit durch die Erfahrung eigener Lösungskompetenz gestärkt werden. Die bildsprachliche Kommunikation soll gelernt und verfügbar gemacht werden.

Die ästhetische Erziehung fördert insbesondere durch die künstlerische Tätigkeit den Erwerb von Ausdauer, Hingabe, Konzentration, Kreativität und Fantasie in einer von visueller Reizüberflutung, einem Mangel an sinnlicher Erfahrung und Vereinzelung geprägten Umwelt.

Ideenfindungsprozesse werden geordnet, verdichtet und helfen bei der Lösung komplexer praktischer Aufgaben. Hierfür werden die entsprechenden handwerklichen Fähigkeiten und Fertigkeiten an geeigneten Materialien und spezifisch künstlerische Methodenkompetenzen ausgebildet. Eigene und frem-

¹ Niedersächsisches Schulgesetz, 2. Juli 2003, Nds. GVBl. S. 244.

² Die Arbeit in den Schuljahrgängen 5 bis 10 des Gymnasiums, Erl. d. MK vom 03.02.2004, SVBL 3/2004, S. 107.

³ Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Rahmenrichtlinien für das Gymnasium – Klasse 7-10, Kunst, Hannover 1986.

de Arbeiten werden konstruktiv und kritisch reflektiert, um ästhetische Urteilsfähigkeit und den Austausch darüber zu entwickeln. Diese zentralen Anliegen des Faches Kunst gilt es in angemessener altersspezifischer Form zu interpretieren und umzusetzen.

Die Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe sind neugierig, experimentierfreudig, offen und fantasievoll. Diese wichtigen Verhaltensdispositionen werden aufgegriffen und für das Lernen im ästhetischen Bereich weiterentwickelt.

Ebenso offen, fantasievoll und narrativ sollten daher Ausgangssituationen für die Bearbeitung der verschiedenen Themenkreise gestaltet werden. Isoliertes Detailwissen, z. B. über unterschiedliche Farbenlehren, scheint in der Altersstufe eher ungeeignet. Der unterschiedliche Entwicklungsstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler soll im Hinblick auf die Ausdifferenzierung struktureller Muster der Zeichnung beachtet werden.

Es geht um Kontinuität, um immer wieder übendes und funktionales Anwenden von Gelerntem, um Transfer im Lernprozess. Auf diese Weise kann eine besondere fachliche Grundlage für die Weiterarbeit im Schuljahrgang 7 gelegt werden, indem fachliche Kenntnisse vermittelt, künstlerische Fähigkeiten und Fertigkeiten geschult und Einstellungen zum Ästhetischen positiv beeinflusst werden.

Zu erlernende fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie sie den Ausführungen in den morphologischen Kästen zu den Themenkreisen zugrunde liegen und altersspezifisch angemessen umgesetzt werden müssen, sind:

- Ein Thema bildhaft ausdrücken und gestalten können.
- Bildkünstlerische Techniken und Materialien beherrschen und anwenden können.
- Bildsprachliche Mittel kennen und für eigene Darstellungen und den eigenen Ausdruck nutzen können.
- Bilder unterschiedlicher Epochen und Sachbereiche im Zusammenhang mit eigenen Gestaltungen kennen lernen, wahrnehmen und verstehen.
- Eigene Bildwelten und Bildvorstellungen entwickeln können.
- Künstlerische Methoden kennen, verstehen und anwenden können.
- Über eigene und fremde Bilder konstruktiv-kritisch sprechen können.
- Bilder präsentieren können.

2 Leitlinien

Kunstunterricht in den Schuljahrgängen 5 und 6 definiert sich in der Zusammenschau und Einheit der vielfältigen Aspekte dieser Curricularen Vorgaben.

Ausgegangen wird von der Lehrbarkeit kunstpädagogischer Inhalte, die bei den Schülerinnen und Schülern zu definierende Qualifikationen und Einstellungen im ästhetisch-kulturellen Bereich anbahnen sollen für ihren Bildungsgang von der Vorschule bis zum Erwachsenenalter.

Auf ausführlich formulierte Unterrichtsbeispiele wird zugunsten einer didaktisch-methodischen Struktur verzichtet, die jeweils vom Unterrichtenden für einen Themenkreis konkret gefüllt werden muss. Hierzu werden Vorschläge unterbreitet.

Durch die Fachmethodik soll die Freude am gestalterischen Handeln und Ausdruck über prozesshafte, spielerische, experimentelle, sinnliche Handlungsweisen gefördert werden.

Zentrale, grundlegende Methoden sind Produktion und Rezeption eigener und fremder Bilder. Beides soll miteinander verknüpft werden. Übungen, Aufgaben, Aufgabenfolgen, experimentelle Herangehensweisen und durch Zwischenbetrachtungen eigener und fremder Bilder hervorgerufene Reflexion bilden ein Ganzes, so dass in einem aufsteigenden, zirkularen Prozess Aneignung und Erkenntnis entsteht. Dazu gehören auch methodische Überlegungen für didaktische Reserven und innere Differenzierung, die das individuelle Arbeitstempo und Lernvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Die Methoden der Rezeption und Produktion selbst sollten den Schülerinnen und Schülern dabei im Sinne der Methodenkompetenz transparent und für ein selbständiges Vorgehen nutzbar gemacht werden.

Die für diese Altersstufe ungünstige Vermittlung isolierten Detailwissens korrespondiert auf der methodischen Ebene mit einer ungeeigneten formalen Zugriffsweise. Deshalb sollen in der produktiven Gestaltung narrative, spielerische und fantasievolle Anbahnungsmethoden, wie das Erzählen von Geschichten etc. bevorzugt genutzt werden. Im rezeptiven Bereich sollen produktive, spielerische Verfahren, wie z. B. das szenische Nachstellen oder das kreative Schreiben, sammelnde und ordnende Tätigkeiten etc. bevorzugt werden. Sinnliche und emotionale Erfahrungen sind hier sehr wichtig.

Die Nutzung, Übung und Vermittlung kreativer Problemlöseverfahren stellt einen weiteren wichtigen Aspekt dar. Methoden, die gezielt kreative Prozesse auslösen, sollten sowohl im rezeptiven als auch produktiven Arbeiten explizit genutzt und reflektiert werden. Dazu gehören das Sammeln, das automatische Zeichnen und Schreiben, experimentelle Herangehensweisen, Variationen etc. Diese Methoden müssen dann aber reflektiert und weiterer zielgerichteter Nutzung zugeführt werden.

Aufgrund der angesprochenen Reizüberflutung gehört zum kreativen Arbeiten auch eine notwendige Beruhigung und Konzentration auf die Aufgabenstellung, z.B. durch Entspannungsübungen.

Weiterhin wird Kunstunterricht auch durch soziales Lernen bestimmt. Dies kann z.B. in arbeitsgleicher und arbeitsteiliger Gruppenarbeit geschehen. Dazu gehören auch Stations- und Projektarbeit, die Erfahrung von Werkstatt- und Ateliersituationen und außerschulischen Lernstandorten und die Bearbeitung kleiner und großer Formate.

In der Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten zu eigenem künstlerischen Ausdruck ist auf die Ausbildung der Grundtechniken des Zeichnens, Malens und Plastizierens zu achten, die nicht vernachlässigt werden darf und ein stetiges Üben verlangt.

Jede Gestaltung ist geprägt von einem Arbeiten zwischen Prozess und Produkt, die gleichrangig behandelt und nicht einseitig betont werden dürfen. Ideenfindungsprozesse und Vorgehensweisen innerhalb des Gestaltungsprozesses sowie abschließende Ergebnisse sollten präsentiert und reflektiert werden.

Als Teil der unterrichtlichen Betreuung erfolgt im Kunstunterricht eine für das Fach spezifische individuelle Beratung durch die Fachlehrkraft, um die einzelnen Schülerinnen und Schüler in ihrer Individualität und in ihrem besonderen Wahrnehmungs- und Ausdrucksvermögen zu fördern und zu fordern.

3 Inhalte und Themen

3.1 Struktur der Themenkreise

Auf eine Zuordnung der Themenkreise zu Schuljahrgängen und eine zeitliche Reihenfolge wird verzichtet. Die Fachlehrkraft hat so die Möglichkeit, auf den Entwicklungsstand der Lerngruppe einzugehen. Eine didaktische Verknüpfung von Themenkreisen, z. B. auch in Projekten gemeinsam mit anderen Fächern oder schulischer Aktivitäten, ist möglich. Die hier vorgeschlagene Struktur der Themenkreise bildet ein unverzichtbares Vorgehen des Faches Kunst für diese beiden Schuljahrgänge. Sie orientiert sich an differenzierten Zugangsweisen und unterschiedlicher Komplexität der kunstpädagogischen Inhalte. Am Ende des 6. Schuljahrgangs sollen alle folgenden acht Themenkreise behandelt sein. Die Behandlung soll ca. zwei Drittel der Unterrichtszeit umfassen.

Themenkreise: **Das Erleben von Farbe**
 Architekturen
 Zeichnen: Gesehenes und Erfundenes
 Das kreative Experiment
 Bilderbuch
 Spiel
 Bilder als Anlass
 Jugendmode

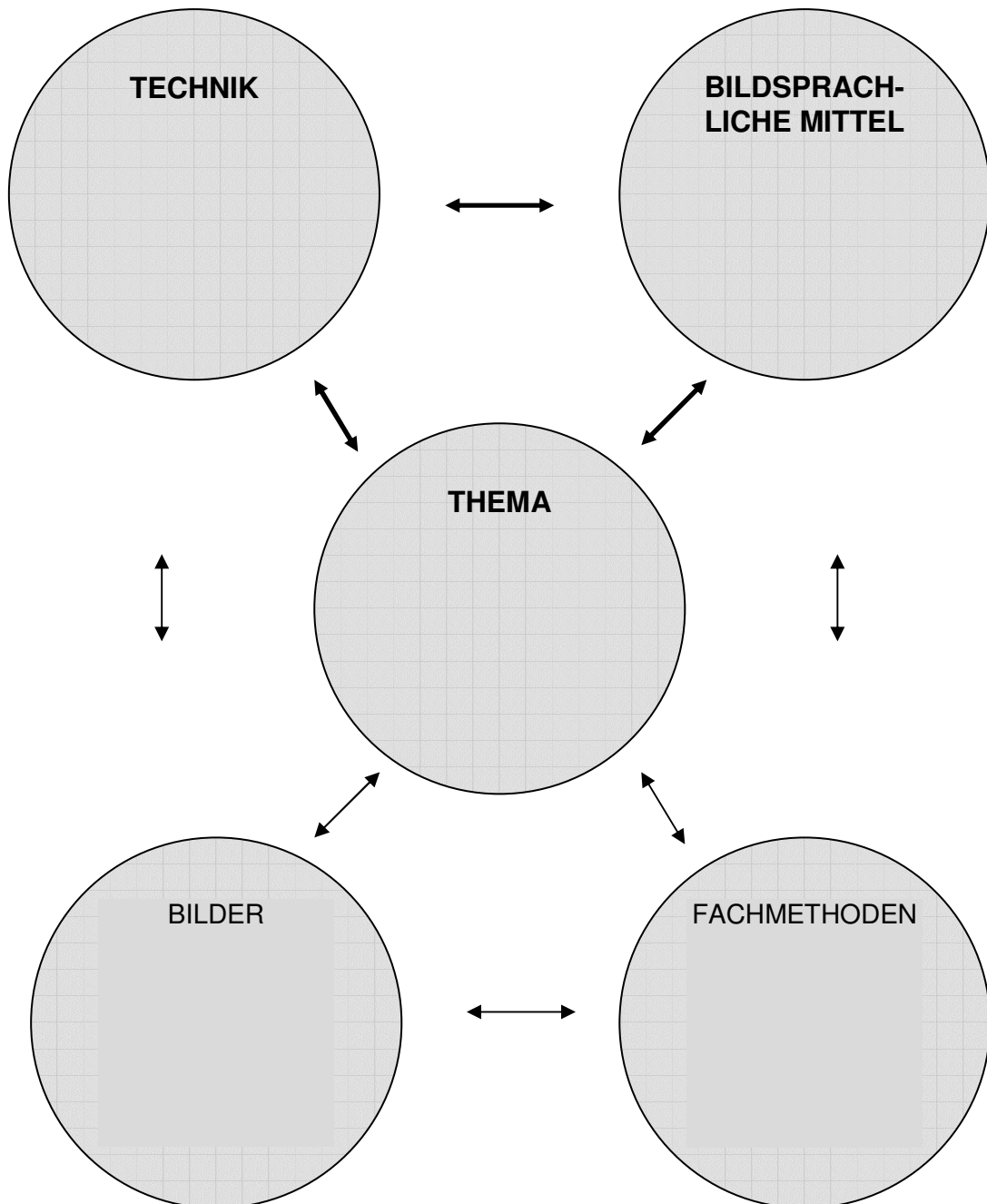
Die Themenkreise werden in Form eines morphologischen Kastens mit den fünf Entscheidungsfeldern: Thema, Technik/Materialien, bildsprachliche Mittel, Bilder und Fachmethoden präsentiert. Bilder im weiteren Sinne sind Objekte, Prozesse und Situationen durch die Gedanken und Gefühle, Sinn und Bedeutung in sichtbarer materieller Gestalt vermittelt werden. Sie sind Ausdruck der Auseinandersetzung des Herstellers mit der Wirklichkeit und den von ihm verwendeten Mitteln der Bildgestaltung. Deshalb liegt die besondere Eigenart von Bildern darin, dass sie Deutung der Wirklichkeit in konkretanschaulicher Form enthalten und eine eigentümliche Sinnerfahrung bieten, die durch andere Aneignungsformen nicht ersetzt werden kann.

Auf der Basis der morphologischen Kästen wählt die Fachlehrkraft aus allen fünf Entscheidungsfeldern jeweils eine oder mehrere Positionen aus, die sie miteinander verknüpft und als Gerüst für eine Unterrichtseinheit verwendet. Das Unterrichtsvorhaben kann auch mithilfe des anschaulichen Clustermodells in konkrete Planung überführt werden, um eine didaktische Schwerpunktbildung herauszuarbeiten. Jedes einzelne Entscheidungsfeld kann zum didaktischen Schwerpunkt werden. Man kann von einem der vorgeschlagenen Themen ausgehen oder ein diesen Themenvorschlägen entsprechendes selbst entwickeln. Dabei sollte auf möglichst große Anschaulichkeit, sinnliche Zugriffe und Orientierung an den Fähigkeiten und Interessen der Lerngruppe geachtet werden.

Die Fachlehrkraft hat einen Entscheidungsspielraum bei der Auswahl und beim Aufbau der jeweiligen Unterrichtseinheit. Es muss aber beachtet werden, dass im Gesamtcurriculum der Schuljahrgänge 5 und 6 die Prinzipien des Wechsels der Methoden, der Sachbereiche, der Zugangsdimensionen, Medien und Materialien eingehalten werden. In einem Spiralcurriculum wird Komplexitätssteigerung anvisiert und es werden Zusammenhänge zwischen den Themenkreisen hergestellt.

CLUSTERMODELL

THEMENKREIS:



3.2 Intentionen der Themenkreise

Das Erleben von Farbe

Vor dem Hintergrund der plakativen Bildwelten, die uns heute umgeben, ist es wichtig, die Sensibilität von Kindern für die Verschiedenartigkeit von Farbtönen zu schulen. Farb- und Formkontraste sollen dabei nicht formal und isoliert behandelt werden. Es geht darum, dass die Schüler und Schülerinnen Ausdruckswerte von Farbe wahrnehmen und sie sich vor allem für ihren eigenen Ausdruckswillen nutzbar machen können. Schüler und Schülerinnen sollen die Farben verwenden können, um eigene Geschichten zu erzählen und eigene Gefühle auszudrücken. Die Symbolik von Farben und kulturelle Zugänge müssen dabei ebenso spielerisch vermittelt werden (Gold ist etwas Geheimnisvolles – König und Königin – Weihnachten etc.). Im gemeinsamen Gespräch muss die Wahrnehmungsfähigkeit und die Fähigkeit zum Austausch über eigene und fremde Bildwelten und Emotionen weitergefördert und vertieft werden.

Architekturen

In diesem Themenkreis geht es um Wahrnehmung, Erfahrung und Gestaltung im realen und modellhaften Raum, im Innen- und Außenraum, möglichst im unmittelbaren Lebensumfeld der Schülerinnen und Schüler. Im Nahraum der Schule können sie einfache räumliche Gegebenheiten und ihre Wirkung auf den Menschen auf spielerische Art erfahren. Durch Raumerfahrungen mit dem eigenen Körper sowie mit Realien und Modellen können Dimensionen und Raumwirkungen erlebt und reflektiert werden. Möglichst einfache plastische Strukturen und elementare Konstruktionsprinzipien stehen im Vordergrund. Grundlegende handwerkliche Fertigkeiten im plastischen Gestalten und konstruktiven Bauen werden dabei erworben und eingesetzt. Hinzu kommt der Umgang mit verschiedenen Materialien, die sachgerecht oder auch verfremdet eingesetzt und uminterpretiert werden können.

Durch Aufgaben, in denen alternative Vorstellungen, z. B. zu Schulhof- oder Klassenraumgestaltung, entwickelt werden, eröffnen sich einfache Möglichkeiten, verändernd auf die eigene Umwelt einzuwirken.

Zeichnen: Gesehenes und Erfundenes

In diesem Themenkreis geht es um zeichnerische Auseinandersetzung nach der Vorstellung, nach der Erinnerung und nach der Wirklichkeit. Eine Verfeinerung, Differenzierung und Weiterentwicklung der individuellen kindlichen Schemata in Richtung genauerer Beobachtung und Vorstellungsbildung ist ebenso angestrebt wie eine bewusstere Steuerung der zeichnerischen Darstellung. Genaues Wahrnehmen und Beobachten, aber auch die Anregung zur Erfindung und Verfremdung erweitern die bildsprachlichen Fähigkeiten. Der Umgang mit unterschiedlichen Zeichenmaterialien motiviert und unterstützt dies.

Ein intuitiv-spielerischer Zugang über Materialexperimente kann den Ausgangspunkt bilden, um vorsichtig zu kontrollierterem Umgang mit grafischen Elementen zu gelangen. Das Üben von Umriss- und Binnenzeichnung, Mustern und Ornamenten, der spielerische Einsatz von Punkt und Linie führen zu einer Differenzierung in der Gestaltung. Dabei sollte die Arbeit am Thema immer im Zentrum stehen. Die thematischen Vorschläge sind so angelegt, dass sie die narrativen Aspekte berücksichtigen und die Fantasie anregen.

Das kreative Experiment

In diesem Themenkreis geht es darum, übliche Wege der Bildentwicklung zu verlassen und eigene persönliche und neuartige Wege zu gehen. Dies umfasst die Entwicklung von Ideen bis zu ihrer Verwirklichung (individuelle Kreativität). Wichtig sind in diesem offenen Problemlösungsprozess die Aspekte: Ideenvielfalt, Beweglichkeit, Einzigartigkeit und Ausarbeitungsgrad. Vorschnelle Einzellösungen führen daher in der Regel nicht zum Ziel. - Hierbei bieten sich prinzipiell unterschiedliche methodische Wege an: (a) mit definiertem Endergebnis (z. B. „Wir erfinden eine Zeichenmaschine, die es noch nicht gibt“) oder (b) mit offenem Endergebnis (z. B. „Wir experimentieren mit Pappstückchen und Druckfarbe“), wobei im Fall b die gefundenen Lösungen in den Dienst weiterer Funktionsbestimmungen gestellt werden sollen (z.B. „Wir gestalten ein Bilderbuch“). – In angemessener Anspruchsebene muss es auch Intention sein, über diese Arten von Lösungswegen zu sprechen und eine gewisse Wertschätzung für die oben genannten vier Aspekte allmählich zu entwickeln („Warum sind viele unterschiedliche Lösungen so wichtig?“). – Grundlage konkreter Aufgabenstellungen muss es sein, dieser Offenheit Zeit, Raum und Vielfalt an Materialien zu geben.

Bilderbuch

Es ist zentrales Anliegen dieses Themenkreises, gemeinsam an einem Projekt zu arbeiten. Wie können die Arbeitsabläufe und –zusammenhänge organisiert werden, zeitlich und räumlich? Wie können verschiedene Arbeitsschritte gleichzeitig ablaufen (Werkstattarbeit)? All dies gilt es gemeinsam zu bedenken und zu organisieren, so dass am Ende ein Produkt in großer Stückzahl, ein Klassenergebnis, ein Gruppenergebnis oder ein individuelles Produkt entstehen kann. Weiterhin sollen Kompetenzen im Vervielfältigen (z. B. Drucken) und im Umgang mit Schrift und Bild als ästhetischem Ausdruck vermittelt werden.

Spiel

Dieser Themenkreis besinnt sich auf das Grundbedürfnis und die Begeisterung des Menschen zur körperlich gestalteten Bewegung im Tanz und Spiel. Es geht darum, Bewegungsdrang und Energie produktiv zu nutzen. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre Affekte in kontrollierte produktive Bewegung umzusetzen und im Hinblick auf performative Kunstformen ästhetische Möglichkeiten von Spiel und Bewegung zu erforschen. Dazu gehört auch ein Sich-Ausprobieren in verschiedenen

Rollen, um so Selbstbewusstsein und Identitätsbildung zu stärken und die soziale Funktion des Zusammenspiels zu lernen. Als Abschluss einer solchen Einheit soll auf jeden Fall eine Präsentation in einem öffentlichen Rahmen stehen, um die geleistete Arbeit angemessen zu würdigen und den Schülerinnen und Schüler diese Erfahrung zugänglich zu machen.

Bilder als Anlass

In diesem Themenkreis geht es um Nachempfinden und Neugestaltung, um erlebnishafte und erzählerische Aufnahme von Bildern, die geeignet sind, sie in einem neuen Gestaltungsprozess umzusetzen. Die Methode des Bildzitates kann hier in den Anfängen erprobt werden. Wie detailreich das Nachempfinden und Entdecken der bildsprachlichen Mittel erfolgt, hängt von den Vorerfahrungen der Lerngruppe ab. In jedem Fall sollen wesentliche Charakteristika des Bildes, z. B. Figurenbildungen und ihre Beziehungen, Farbe, Bewegung und Bildaufbau erfasst werden. In der Neugestaltung ist wesentliche Intention, zu einem deutlichen Codewechsel der bildsprachlichen Mittel anzuregen (z. B. von Mitteln der Malerei zu denen des Reliefs), um so zu anderen bildspezifischen Problemstellungen zu gelangen, also zum Transfer anzuregen.

Jugendmode

In diesem Themenkreis geht es um das spielerische Bewusstwerden der Bedeutung der Mode für die eigene Person und um den kreativen Umgang damit. Dies kann sowohl mit eher hedonistischer als auch mit kritischer Intention geschehen. Die Freude am Verkleiden, Verwandeln, am Spiel, das Vergnügen an Verfremdungen lässt das Gefühl der Unabhängigkeit beim Umgang mit Kleidung und Accessoires erfahren, Rollenklischees erkennen und reflektieren. Indem die Schülerinnen und Schüler verschiedene Rollen einnehmen und in verschiedenen Techniken (z. B. Spiel, Collage) erproben, können sie ein Bewusstsein über die eigene Wirkung auf andere gewinnen. Die Botschaft der Mode (Labels, Marken) kann dabei hinterfragt werden.

3.3 Themenkreise

3.3.1 Das Erleben von Farbe

Themen	Techniken/Materialien	Bildsprachliche Mittel	Bilder	Fachmethoden
„Höhlenmalerei“ „Verwunschene Welten“ „Wasser“ „Himmel“ „Der verwunschene Wald“ „Farben haben einen Klang“	Farben aus Naturmaterialien z. B. Erden, Kohle, Kreide, Tee, Kleister, Quark, Ei etc. Seidenpapiere etc. vorgefundene Papiere Farbscherenschnitte (riesige für die Wand)	Verteilung auf dem Blatt (Komposition) Kontraste: hell – dunkel schwarz – weiß warm – kalt schrill – leise bunt – unbunt Farbe – an – sich etc.	Höhlenmalerei Paul Klee „Landschaft bei Sonnenuntergang“ Vincent van Gogh „Sonnen- blumen“ Werbeanzeigen	Farben herstellen Malen in der Malwerkstatt Übermalen Farben nutzen: markieren, dekorieren, akzentuieren etc.
„Jonas“ und andere bibli- sche Geschichten „Die Verzauberung der Nacht“ „Der Zirkusclown“ „Weihnachten“ (festlich in Gold) „Lieblingsfarben“	verschiedene Sorten von Malutensilien (Pinsel, Stö- cke etc.) Maltechniken: z. B. deckend lasieren tupfen schlagen drippen schmierern große Formate	Formkontraste: klein – groß zackig – rund viele – wenige hart – diffus amorph – geometrisch offen – geschlossen etc.	Matisse „Jazz“ „Die Verzauberung der Nacht“ Antoine Watteau „Gilles“ Polnische Zirkusplakate Leger „Jongleur und zwei Trapezkünstler“ Chagall „Der Jongleur“	Geschichten bildhaft erzäh- len Verfremdung Traumreisen inszenieren und weiter ausgestalten, farblich gestalten Tafelarbeit mit systematisie- renden Ansätzen Skizzenbuch
„Smaug, der goldene Dra- che“, aus „Der kleine Hobbit“ von Tolkien	Collagen		Rousseau: Dschungelbilder Franz Marc „Zwei Katzen“	Präsentation, z. B. Ausstel- lung

3.3.2 Architekturen

Themen	Techniken/Materialien	Bildsprachliche Mittel	Bilder	Fachmethoden
<p>Entdecker, Ausgräber und Erfinder: „Phantastische Städte gemeinsam bauen“ „Bauen wie die Vorfahren“ „Tore, Brücken, Türme“ „Labyrinth“ „Weltraumstation“ „Das Restaurant am Ende des Universums“</p> <p>Vom tristen Schulhof zur Spielerlebniswelt</p> <p>Schulräume werden verwandelt: „Unser Klassenraum: Die Klasse der Zukunft“ „Dinofieber“ „Klassenfest zum Thema: Blaue Lagune, Märchen, Himmel, Unter Wasser...“</p> <p>Mein verwünschertes Zimmer</p> <p>Bühnenbild: „Im Schloss der Meerjungfrau (nach Andersen)“</p>	<p>Modellentwürfe bauen aus: Draht, Holz, Papier, Pappe, Pappmachee, Ton, Sand, Verpackungen, Plexiglas, Recyclingmaterial, Elektronikschrott, Styropor, Naturmaterialien, Stäbe, Kugeln, Rohre, Textilien, Baukästen, Spielzeug, Alltagsgegenstände etc.</p> <p>Klebstoff, Klebestreifen, Band, Draht, Nägel etc.</p> <p>zufügen, wegnehmen, aushöhlen</p> <p>zusammenbinden, kleben, wickeln, kaschieren, montieren, formen etc</p> <p>messen, verwandeln, verfremden, verstellen, etwas stellen, legen, verschachteln etc.</p>	<p>Raumgestaltung: Verbindung - Trennung, Innen - Außen, Strebe – Stütze</p> <p>Farbwirkung: farbig - monochrom</p> <p>Kontraste: klein – groß, hoch – niedrig, eng – weit, horizontal – vertikal – diagonal, schwer – leicht, offen – geschlossen, positiv – negativ, konvex - konkav</p> <p>Materialstrukturen: rau – glatt, glänzend – matt,</p> <p>Figur im Raum Bewegung im Raum</p> <p>Volumina: z. B. Bäume, Pflanzen, Wände</p> <p>Komposition: Abstand - Berührung, Übergänge, Durchdringung, Überschneidung</p> <p>Räumliche Reliefbildung: z. B. Senke, Erhebung</p>	<p>Niki de St. Phalle „Der Golem“, „Dragon“</p> <p>F. Hundertwasser: Wohnhaus Ecke Löwengasse/Kelegasse, Wien Giovanni Piranesi „Carceri“</p> <p>Pieter Brueghel „Der Turmbau zu Babel“</p> <p>reale Spielplätze</p> <p>Schwitters „Merzbau“</p> <p>Installationskunst: Gregor Schneider Olaf Metzel Mo Edogas „Signalturn der Hoffnung“</p> <p>Landart: Goldworthy</p> <p>Boutiquen vor Ort</p> <p>Abbildungen von Orten und Gärten</p>	<p>Modellbau als architektonische Plastik aufbauende und abtragende Verfahren Konstruktion, Kombination, assoziatives Bauen mit verschiedenen Materialien</p> <p>Reale und modellhafte Räume erproben mit dem eigenen Körper, mit Gegenständen, Baukästen, Dingen</p> <p>Experimentelles Arbeiten 1:1 im Innen- und Außenraum</p> <p>Installationen Dekorationen</p> <p>Großplastiken herstellen</p> <p>Wirkungen von Formen erfassen</p> <p>Funktionen und symbolische Deutungen reflektieren</p> <p>Präsentation Ausstellungsarbeit Tafelskizze</p>

3.3.3 Zeichnen: Gesehenes und Erfundenes

Themen	Techniken/Materialien	Bildsprachliche Mittel	Bilder	Fachmethoden
<p>Von Tieren und anderen Arten: „Mein Tier aus der Bürste“ „Das dicke Zottelvieh“ „Eine neue Tierart wird entdeckt“ „Exotische Fische im Wasser“ „Das fressende Telefon“</p> <p>Welt der Technik: gestern – heute - morgen: „Ein verrücktes Flugobjekt“ „Piratenschiff“ „Wir erfinden eine Musikmaschine“</p> <p>Geheimnisse und Offenbarungen: „Was ich im Kopf habe“ „Blick durch ein Fernrohr oder Mikroskop“</p> <p>Geschichten und Figuren: „Im Zirkus“ „Gullivers Reisen“ „Findus in der Rumpelkammer“ „Lederstrumpf“</p> <p>Erfahrungen ausdrücken: „Regen“</p>	<p>Zeichnen Monotypien herstellen</p> <p>Zeichenmaterialien: Blei- und Buntstifte verschiedener Art und Stärke Filzstifte Tafelkreiden Wachskreiden Ölkreiden wasservermalbare Kreiden Kohle</p> <p>Feder und Tinte: Zeichenfeder Rohrfeder Federkiel</p> <p>Druckfarbe und Walze</p> <p>Papiere unterschiedlicher Charakteristik, Farbe und Formate</p>	<p>Punkte, Linien, Linienbündel, Liniengeflecht und Flächen</p> <p>Zeichenspuren</p> <p>Schraffuren, Ornamente, Muster</p> <p>Texturen: Holzoberflächen, Wasser, Gras etc.</p> <p>Materialeigenschaften: stachelig, zottelig, wollig, haarig etc.</p> <p>Kontur- und Binnenzeichnung</p> <p>Kontraste: Größen, Richtungen, Formen, Oberflächen, hell - dunkel, dicht - locker</p> <p>Komposition</p> <p>Verfremdung</p>	<p>Tierdarstellungen: Grandville Maurice Sendak Paul Klee „Monolog des Kätzchens“ Bleistiftzeichnung</p> <p>Menschen Darstellungen: Käthe Kollwitz „Geschwister“ Bleistiftzeichnung</p> <p>Verfremdungen: Konrad Klapheck Saul Steinberg</p> <p>Maschinendarstellungen und Technik: Philippe Fix „Serafin und seine Wundermaschine“ Leonardo da Vinci Paul Klee „Die Zwitschermaschine“</p> <p>Texte: Ursula Wölfel „Regenlied“</p> <p>Fotografien und Abbildungen von Realien</p> <p>Filme: „Harry Potter“</p>	<p>Formen finden und erfinden</p> <p>Grafische Strukturen aus der Vorstellung und Erinnerung entwickeln</p> <p>Einzelarbeit</p> <p>Geschichten erzählen und Phantasiereisen</p> <p>Wahrnehmen Erkennen Erinnern Wiedergeben</p> <p>Assoziieren Transformieren Verfremden</p> <p>Mikroskopieren</p> <p>Tafelarbeit mit systematisierenden Ansätzen Skizzenbuch</p> <p>Präsentation, z. B. Ausstellung</p>

3.3.4 Das kreative Experiment

Themen	Techniken/Materialien	Bildsprachliche Mittel	Bilder	Fachmethoden
„Klatschos und Klecksos: eine Bildgeschichte ohne Worte“	Zufallsmaterialien Recyclingmaterialien Fundstücke Holz	Verwandlung Kombination Variation Verfremdung Umgestaltung	Alexander Calder „Zirkusakrobat“	mit Materialien im Kunstlabor experimentieren
„Krakelbild im Bus. Wir zeichnen unsere Busfahrt“	Styroporkugeln Alltagsgegenstände Federn	Materialqualität	Paul Klee „Zwitschermaschine“	Spiel mit gefaltetem Papier: Cadavre exquis
„Der Zaubergarten“	Naturmaterialien: Rinde, ... Fotografien	nach Klärung der Funktionsbestimmungen im Rahmen der Aufgabenstellung gelten zusätzlich die bildspezifischen / bildsprachlichen Mittel	Pablo Picasso „Das seilspringende Mädchen“	Brainstorming (sprachlich und bildhaft)
„Wir erfinden verrückte Vogelscheuchen“	prägen nähen zerreißen pressen pusten frottieren abdrucken		Tinguelyobjekte	aleatorische Verfahren
„Frühstück für einen Riesen“			Sarah Sze „Still Life with Flowers“ Installation	Veränderungsprinzipien anwenden: anders gebrauchen, ersetzen, bearbeiten, anpassen, addieren, subtrahieren, vergrößern, verkleinern, multiplizieren, verändern, kombinieren, umkehren, neufassen
„Akrobaten in Aktion“			Marcel Duhamel „Cadavre exquis“	
„Der Pfauenochs“ nach Morgenstern			Marisol Escobar „Frauen und Hund“ „Der Besuch“ Objekt	(nach Davis und Roweton) füge etwas hinzu und/oder ziehe etwas ab, verändere die Farbe, verändere die Materialien, arrangiere die Teile anders, verändere die Gestalt, verändere die Größe, modifiziere den Aufbau oder Stil
„Der Flügelflagel“ nach Christian Morgenstern „Gruselett“			Joan Miro „Figur“ bemalte Bronze	Präsentation, z. B. Ausstellung
„Ausgefallene Einladungen fertigen, ungewöhnliche Transportwege dazu erfinden, verschiedenartigste Kombinationen von Materialien zulassen, ...“				

3.3.5 Bilderbuch

Themen	Techniken/Materialien	Bildsprachliche Mittel	Bilder	Fachmethoden
<p>„Ein Stein rollt“</p> <p>„Unser Klassenbilderbuch“</p> <p>„Der Pfauenochs“ nach Christian Morgenstern</p> <p>vorhandene Bilderbücher neu illustrieren / neue Texte erfinden</p> <p>eigene Texte schreiben und illustrieren</p> <p>Malen zu Musik: z. B. „Karneval der Tiere“ von Camille Saint – Saens</p>	<p>Papier Stoff</p> <p>Fotografien Recyclingmaterialien Druckfarbe Skriptol Federn / Fineliner Computerprogramme Handschrift</p> <p>drucken vervielfältigen kopieren</p> <p>Zufallstechniken Copy Art Monotypien Frottage D�calcomanie Collage Kartoffeldruck Pappdruck Materialdruck Schablonen</p> <p>verschiedene einfache Bin- dungen: z. B. Japanbindung</p> <p>Wandzeitung Leporello Schriftrolle</p>	<p>Komposition von Bild und Text</p> <p>Figuren gestalten</p> <p>Proportion</p> <p>Ausdruck</p> <p>Schriftgestaltung</p> <p>Farbe vergl. Themenkreis: Erleben von Farbe</p> <p>Spur Fleck Linie</p>	<p>Leo Leonni „Swimmy“, „Frederik“</p> <p>Henry Matisse „Jazz“</p> <p>Maurice Sendak „Wo die wilden Kerle wohnen“</p> <p>Otfried Preussler „Die kleine Hexe“ „Der kleine Wasser- mann“</p> <p>Richard Scarry „Mein aller- schönster Kirschkuchenkri- mi“</p> <p>Lieve Baeten „Die neugierige kleine Hexe“</p> <p>Claude Boujon „Der blaue Stuhl“</p>	<p>Illustration</p> <p>Werkstattarbeit: Drucken Stationsarbeit</p> <p>Serielle Fertigung</p> <p>Zufallsmethoden vergl. Themenkreis: Das kreative Experiment</p> <p>narrative Verfahren: automatisches Schreiben, Reizwortgeschichten, Cluster, kreatives Schreiben, Geschichten weiterschrei- ben und illustrieren, zu Bildern schreiben, Fantasiegeschichten schrei- ben und zeichnen</p> <p>Traumreisen Fantasiereisen</p> <p>Tafelarbeit mit systematisie- renden Ansätzen Skizzenbuch</p> <p>Präsentation, z. B. Ausstel- lung</p>

3.3.6 Spiel

Themen	Techniken/Materialien	Bildsprachliche Mittel	Bilder	Fachmethoden
„Wettbewerb der Zauberer“ „Der Schlumperwald“ „Karneval der Tiere“ „Hexen und Kobolde“ „Eine Puppe öffnet ein Paket“ „Einer wird ausgegrenzt“ „Seltsame Begegnung“ „Kampf der Giganten“ „Familienbilder“ „Brudermord im Altwasser“ nach Georg Britting „Nussknacker und Mäusekönig“ nach E.T.A. Hoffmann „Gespenster in der Küche“	Einfache Objekte für verschiedene Spielformen herstellen und animieren Masken: große Papiere schneiden und knicken, Draht kaschieren etc. Marionetten: Papier knüllen, Faden und Handschuh Hand- und Stockpuppen Schattenspiel: Overheadprojektor, Schattenwand, Schattenschablonen, Folien, Transparenzfolien, Alltagsgegenstände, z. B. Küchengeräte Der eigene Körper verhüllen verkleiden	Raum und Körper: Verteilung im Raum Bewegungen Kontraste: Der Einzelne gegen Viele Verdichtung gegen Auflockerung Streuung laut gegen leise schnell gegen langsam Zeit Geräusche Musik Takt Rhythmus Klang Farben Farbmischungen Lichteffekte Auflösung Nachbildeffekte Erzählformen Spannungsbogen Dramaturgie in Raum und Zeit	Filme über Spielformen Aufführungen verschiedener Spielformen im Theater, z.B. ethnische Originalmasken und Originalfiguren betrachten Museumsbesuche: balinesische Schattentheaterfiguren, afrikanische Masken, chinesische Drachen, antike Theatermasken Bildergeschichten und Texte mit offenem Schluss Geräuschkulissen Kinderbücher Augsburger Puppenkiste Rembrandt „Familienbild“ Claude Boujon „Der blaue Stuhl“ Film „Harry Potter“	Entspannungsübungen Kennenlernübungen in der Gruppe Wahrnehmungsübungen in der Pantomime oder im Darstellenden Spiel Auswählen oder Erfinden einer Geschichte / Episode im Gruppengespräch Entwicklung einer Spielidee Rollenspiel Texte zu Ende spielen Improvisation mit Materialien, Requisiten, Kostümen, Masken Spielausgestaltung: Durchlaufproben etc. Aufführung z. B. vor Eltern, Parallelklassen Museumsbesuch Theaterbesuch Filmbetrachtung

3.3.7 Bilder als Anlass

Themen	Techniken/Materialien	Bildsprachliche Mittel	Bilder	Fachmethoden
„Vom Bild zur Plastik“	spielen	bildspezifische bildsprachliche Mittel des Originals und des zu gestaltenden Bildes	Max Ernst „Der Wald“ 1927, Grattage	Transformieren in eine andere Technik
„In der Eisdiele – ein Stilleben nachgestalten“	plastizieren	assoziative Mittel	Pieter Bruegel „Turmbau zu Babel“ 1563, Malerei	Rollenspiel
„Das Bild lebt - eine Bildgeschichte gestalten“	malen		„Kinderspiele“ 1560, Malerei	Standbild nachstellen
„Wir treffen jemanden im Bild und stellen uns ins Bild“	zeichnen		Jan Steen „Die Dorfschule“ um 1663 – 65, Malerei	Erzählen in Wort und Bild
„Ein Bild wächst“	bauen		Claes Oldenburg „Ofen“ 1962, Installation	Weiterspinnen
„Der Turmbau zu Babel – wir sind mittendrin“			Willem Claesz Heda „Frühstückstisch“ 1635, Malerei	Erfinden
„Kinderspiele – sammeln, erfinden und erproben“			Ferdinand Georg Waldmüller „Junge Bäuerin mit drei Kindern im Fenster“ 1840, Malerei	Assoziieren
„Der Streit – eine Spielszene erfinden und fotografieren“			Jean-Antoine Watteau „Gilles“, Malerei	Fantasieren
			Robert Delaunay „Rhythmus, Lebensfreude“ 1931, Malerei	bildspezifische Fachmethoden
		Pablo Ruiz Picasso „Pavian mit Jungen“ 1951, Bronze	Entspannungsübungen	
		Maurits Cornelis Escher „Luft und Wasser“ 1938, Holzschnitt	Tafelarbeit mit systematisierenden Ansätzen Skizzenbuch	
			Präsentation, z. B. Ausstellung, Aufführung, Performance	

3.3.8 Jugendmode

Themen	Techniken/Materialien	Bildsprachliche Mittel	Bilder	Fachmethoden
<p>„Meine Barbie wird ein schriller Typ“</p> <p>„Lieblings- oder Modefarben“</p> <p>„Selbstauskünfte auf T-Shirts“</p> <p>„Wir tauschen Kleider“</p> <p>„Einmal Prinzessin oder Ritter sein“</p> <p>„Bettler und Prinzessin“</p> <p>„Verkleiden für das Klassenfest“</p> <p>„Verrückte Hüte und Brillen“</p> <p>„Alltag und Feier“</p> <p>„Eigene Puppen herstellen“</p> <p>„Schräge Frisuren für schräge Typen“</p> <p>„Mode im Raumschiff Orion“</p>	<p>schminken</p> <p>verkleiden</p> <p>nähen</p> <p>kleben</p> <p>klipsen</p> <p>binden</p> <p>wickeln</p> <p>Puppen verkleiden und umgestalten</p> <p>Foto</p> <p>Video</p> <p>Plakat</p> <p>Collage</p> <p>Verwandlungsbildreihe</p> <p>Papier</p> <p>Stoff</p> <p>Recyclingmaterial</p> <p>Requisiten</p> <p>Kleidung</p> <p>Schminke</p> <p>Laufsteg</p>	<p>Aussage von Material und Form: ästhetisch, praktisch, symbolisch</p> <p>Material</p> <p>Stofflichkeit</p> <p>Proportion</p> <p>Farbe</p> <p>Muster</p> <p>Form</p>	<p>Fotos aus der eigenen Familiengeschichte</p> <p>Beispiele aus der Werbung</p> <p>Kinder und Jugendliche in der Kunst: Edgar Degas „Kleine Tänzerin von 14 Jahren“</p> <p>Diego Velasquez: Infanten</p> <p>Reinecke Dykstra: Fotos von Jugendlichen</p> <p>Duane Hanson „Seated Child“</p> <p>Silvie Fleury: Installationen</p> <p>Filme „Drei Nüsse für Aschenbrödel“ „Raumschiff Orion“</p>	<p>Standbild</p> <p>Rollenspiel</p> <p>Performance</p> <p>Gestalten und Umgestalten</p> <p>Verwandeln</p> <p>Verkleiden</p> <p>Sammeln</p> <p>Kombinieren</p> <p>Umformen</p> <p>Tafelarbeit mit systematisierenden Ansätzen</p> <p>Skizzenbuch</p> <p>Präsentation, z. B. Ausstellung</p>

4 Kontrolle des Lernerfolges und Leistungsbewertung

Es macht Sinn, sämtliche Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge (z. B. für kürzere experimentierende Versuche) in schriftlicher Form vorzugeben oder auch mit den Schülerinnen und Schülern zu erarbeiten. Hierbei werden Fragen geklärt, werden Art, Inhalt und Bedingungen der Aufgabenstellung präzisiert, vor allem werden die Kriterien erörtert und erarbeitet, nach denen die Aufgaben auch beurteilt werden. Dies schließt zwangsläufig eine gezielte Nachbesprechung jeder Aufgabenlösung ein, wobei häufig aus pädagogischen Gründen nur eine exemplarische Auswahl von Schülerarbeiten zur Nachbesprechung sinnvoll erscheint. Zentrale Arbeitsergebnisse werden von der Fachlehrkraft mit einem mündlichen oder schriftlichen Kurzkomentar versehen. In einer gezielten Nachbesprechung lernen die Schülerinnen und Schüler, die eigenen Arbeiten vorzustellen, Beurteilungswege aufzubauen, konstruktive Kritik zu üben und einen eigenen Standpunkt zu vertreten. Gleichzeitig werden Dispositionen für die Kunstbetrachtung aufgebaut.

Angeregt wird die Führung eines individuellen Skizzenbuches, in das auch andere Materialien, z. B. Aufgabenstellungen und Fotos, aufgenommen werden können, sodass Stand und Prozess des Unterrichts nachvollziehbar werden.

Wenn die Sequentialität des Lernens durch diese oben beschriebene Art der Leistungsbewertung gestützt wird, dann sind schriftliche Tests nicht sinnvoll. Alles Gelernte wird immanent und stetig angewendet und wird somit zur Grundlage weiterer Arbeit und Bewertung.

Eine wesentliche Form stetiger Lernkontrolle ist das Einzel- oder Gruppengespräch, in dessen Verlauf mehr individuelle Probleme und Fortschritte erörtert und naturgemäß auch kontrolliert werden. Die Präsentation von Teil- oder Endergebnissen des Unterrichts stellt eine weitere Form dar.

Permanente Ausstellungsarbeit im Bereich der Schule, erfolgreiche Teilnahme an Wettbewerben sollten als weitere Mittel der Leistungseinschätzung von außen genutzt werden.